



Die Grenzgänger aus Bremen widmen sich in ihren Texten dem Ersten Weltkrieg.

Grenzgänger lassen Erinnerungen aufleben

Quartett aus Bremen vereint Chanson, Jazz, Klassik und Volkslieder

VON SANDRA REMMER

HARENBERG. Nicht nur im Heimatmuseum in Leter ist der Erste Weltkrieg derzeit Thema Nummer eins. Auch die Grenzgänger aus Bremen, am Dienstag, 12. August, zu Gast in der Barakirche, widmen sich diesem Thema in ihrem neuen Programm. Mit Cello, Akkordeon, Mandoline, Geige und Gitarre zaubern die Musiker Un-

verwechselbares von bisweilen träumerischer Eleganz.

An der Gitarre spielt Frederic Drobnyak im Stile eines Django Reinhardt groß auf, Felix Kröll zaubert am Akkordeon ein ganzes Orchester auf die Bühne, Annette Rettich berührt am Cello und verschmilzt mit der Stimme von Michael Zachial, der auf unverwechselbare Art die deutsche Geschichte und die alten Lieder mit dem Hier und Jetzt verbindet.

Mit einer ganz besonderen

Mixtur aus Chanson, Volkslied, Jazz und Klassik taucht das Quartett tief hinab in Deutschlands Geschichte, folgt Kindheitsmustern und den Spuren des Weltkriegs. Unbekannte und teilweise vergessene Texte wie „Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad“, „Dunkel wars der Mond schien helle“ oder „Maikäfer flieg“ lassen sicherlich manch verblasste Erinnerung der Zuhörer wieder aufleben. Mit ihren Texten ermöglichen die Grenzgänger einen Blick auf den Alltag des Krieges aus einem bisher kaum beachteten Blickwinkel.

